

## Offener Brief zur Erinnerungskultur in Prora/Rügen

**an den Bundespräsidenten Joachim Gauck, die Bundeskanzlerin Angela Merkel  
sowie 100 Vertreter in Politik, Medien und Gesellschaft**

An den Herrn Bundespräsidenten Joachim Gauck, an die Frau Bundeskanzlerin Angela Merkel (S. 2),  
an die Vertreter der Politik in Mecklenburg-Vorpommern (S. 4),  
an die Vertreter der Medien (S. 5),  
an die Zeithistorikerinnen und -historiker in Deutschland (S. 6),  
an die bürgerschaftlich engagierten Damen und Herren (S.10)

15. September 2015

### **Fälschung der Geschichte am exponierten Ort Prora auf Rügen durch Politik, Medien und Kommerz/Paradigmenwechsel für Block V (Besitzer Landkreis Vorpommern-Rügen) gefordert**

25 Jahre nach der politischen Wende tritt offen zutage, wie exponierte Orte der DDR-Geschichte rücksichtslos getilgt und aus dem Bewusstsein verbannt werden. Sowohl der vollständige Abriss des *Palastes der Republik* als auch die medial massiv betriebene Umdeutung des Ortes Prora auf Rügen zum nationalsozialistischen „KdF-Seebad“, bei gleichzeitigem *Umbau der gigantischsten Kasernenanlage der DDR zur Wohn- und Ferienanlage im Antlitz des einst geplanten (!) „Kraft-durch-Freude-Seebades“*, zeugen von einer gesellschaftlich ungesunden *damnatio memoriae*. Jahrelange Beobachtungen der Erinnerungskultur bezüglich des Ortes Prora auf Rügen zeigen, wie Geschichtsbilder nach politischem Belieben gestaltet, Wahrnehmungen diktiert, das Bewusstsein manipuliert wird. Angst vor weiterer Überfremdung, Politik- und Medienverdrossenheit in weiten Teilen Ostdeutschlands könnten eine Folge dieses Raubens der Erinnerung sein, das nicht auf jene Orte beschränkt ist. In Prora bietet Block V der Großbauten die *letzte Chance* für eine *Kurskorrektur* – noch.

## Sehr geehrter Herr Bundespräsident, sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,

in einem Offenen Brief vom 12. 11. 2012<sup>1</sup> bzw. vom 22. 5. 2013 bat ich Sie um ein genaueres Hinsehen bei den Geschehnissen rund um Prora. Insbesondere für das vor Jahren in Aussicht gestellte Bildungszentrum zur „doppelten Geschichte“ bei der Jugendherberge erbat ich das Engagement des Bundes bzw. einen nachhaltigen Anstoß von Ihrer Seite, zumal die Bundesrepublik als ehemalige Besitzerin der Immobilie eine besondere Verantwortung trägt und Sie persönlich obendrein das Nischendasein der Pfarrhäuser in der DDR kennengelernt haben. Die wahre Geschichte des einstigen Militärstandortes ist Ihnen bekannt. Sie sollten ein Gespür haben für die anhaltende Umdeutung des Ortes seit 1991, als „ehemaliges KdF-Seebad“ seither medial vielfach in Szene gesetzt. Leider erhielt ich weder eine Eingangsbestätigung meiner Schreiben, noch hat sich seither Grundsätzliches in Prora geändert.

Auch die Forderung einer Untersuchung der Entwicklung der Erinnerungskultur bezüglich des Ortes Prora wurde nicht aufgegriffen. Somit blieb eine weitere Analyse in die unbezahlte Nische verbannt, währenddessen hohe Summen an den von der Landesregierung protegierten Bildungsverein Prora-Zentrum flossen.<sup>2</sup> Er hat vor Ort wenig im Sinne der Bewahrung authentischer Relikte ausgerichtet.

Das Ergebnis der Studie<sup>3</sup> führt nun die Interessen und Machenschaften vor Augen, die DDR-Geschichte des Ortes Prora auszurotten und ungeschehen zu machen. Die Eigeninitiative hat darüber hinaus die Erforschung der Geschichte des Militärstandortes weit vorangetrieben.<sup>4</sup> Zutage tritt ein ganz anderes Bild des Ortes, als jenes, das die „Standardwerke“<sup>5</sup> zeichnen, welche dafür sorgten, dass beim Öffnen der Tore zur geheimen und berüchtigten Großkaserne (1992) vermeintlich das „KdF-Seebad“ vor Augen stand. Obgleich die Sowjets den Bau aus guten Gründen zum Teil sprengen und weithin plündern ließen, und ungeachtet der Tatsache, dass den Zeitzeugen zweier Generationen die heute wieder üblichen und ungeniert genutzten NS-Begrifflichkeiten fremd waren, setzte um ein halbes Jahrhundert verspätet eine Begeisterung für die „Bauleistungen des Dritten Reiches“ ein – mit dem Bedauern, dass diese „durch unsachgemäßen Ausbau durch die NVA verstümmelt wurden“.<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> <http://www.denk-mal-prora.de/BildungspotenzialeProra.pdf>, abgedruckt in WOLTER: Pastorenkinder im Weltkrieg, 2014 (Anhang).

<sup>2</sup> Vgl. Denk-MAL-Prora/Aktuell: 18. März 2015.

<sup>3</sup> WOLTER: Prora – Inmitten der Geschichte, Bd. I: Der südliche Koloss und die Erinnerungskultur, 2015.

<sup>4</sup> Schriftenreihe Denk-MAL-Prora in der DNB: <https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&query=Denk-MAL-Prora>

<sup>5</sup> ROSTOCK, Paradiesruinen, 1992, LICHTNAU: Prora – das erste KdF-Bad Deutschlands, 1992.

<sup>6</sup> ROSTOCK, Paradiesruinen, 2006, S. 97.

Die „Überformung“<sup>7</sup> der Anlage nach 1950, die Geschichte des „Kalten Krieges“, ist die eigentliche Geschichte dieser Anlage. Verkehrt wird sie als Anhängsel oder gar als „Zwischennutzung“ des Seebades betrachtet und somit einseitig als „NS-Hinterlassenschaft“, „einstiges KdF-Bad“ und „NS-Großbau“ bezeichnet. Die Anlage, nicht einen einzigen Tag als Seebad genutzt, wird gar mit dem Reichsparteitagsgelände Nürnberg auf eine Stufe gestellt.<sup>8</sup> Unterschlagen wird bereits in den allerersten Publikationen der massive Rückbau des Seebad-Rohbaus durch Reparationen und Plünderungen (1947-1949), welche einen Torso hinterließen, der um 1950 (selbst im Kernbereich der Anlage) einem Steinbruch glich. Verniedlicht wird die *völlige Neuausrichtung des Ortes* zu militärischen Zwecken: die Wiederaufmauerung als stalinistischer Großbau, an dem rd. 19.000 Arbeitskräfte (KVP-Soldaten, Arbeiter des VEB Bauunion Nord und Jugendliche im „Dienst für Deutschland“) teilnahmen. Der heimlichen Aufrüstung folgte die Teilnahme Proraer Einheiten an der Niederschlagung des Volksaufstandes in Berlin (1953) sowie der Absicherung des Mauerbaus (1961). In den 1980er Jahren, als Prora als Ausbildungseinrichtung für ausländische Offiziere international bekannt wurde, keimte in den Reihen der größten Einheit der Waffenverweigerer das Gedankengut der Friedlichen Revolution. Prora ist unmittelbar verbunden mit dem Aufstieg und Niedergang der DDR. Eine umfassende Aufarbeitung der SED-Diktatur hat an diesem Ort bis heute nicht stattgefunden. Geheimdienstliche Aktivitäten bleiben weithin verschleiert. Es hat den Anschein eines Totschweigens im Sinne einer nachträglichen Delegitimation der DDR. In der Berichterstattung zu Prora kommt ihre Existenz kaum noch vor, gleichwohl sie als alternativer Gesellschaftsentwurf sowie auch ihre enorme Militarisierung im Zeitalter des Kalten Krieges ernst zu nehmen ist.

Die ehemalige Kaserne von Prora ist ein Symbol dieser Zeit. Der Zugang zur DDR-Geschichte ist den Jugendlichen unverstellt zu gewähren. Ich nehme an, dass Sie, sehr geehrter Herr Gauck, Ihre Meinung nicht geändert haben.<sup>9</sup>

Nach wie vor erbitte ich namens der Initiative Denk-MAL-Prora ein Engagement am Platz der Jugendherberge vonseiten des Bundes, zumal die Initiierung der Jugendherberge den Interessen des Bundes entsprach und die Idee dazu im Jahr 2003 im Beisein des Bundespräsidenten Rau wie auch Ihnen, Frau Merkel, offiziell ins Leben gerufen wurde. Seither ist in Prora abermals viel Unrecht geschehen.<sup>10</sup>

---

<sup>7</sup> MZ 14.10.2010: <http://www.mz-web.de/kultur/ruegen-das-monsterhaus-macht-staat,20642198,17657378.html>

<sup>8</sup> Zuletzt die Historikertagung in Peenemünde, Mai 2015; vgl. Facebook „Verbund NS-Großanlagen“.

<sup>9</sup> Vgl. [http://www.denk-mal-prora.de/Waffenverweigerer\\_in\\_Uniform1.pdf](http://www.denk-mal-prora.de/Waffenverweigerer_in_Uniform1.pdf), die Einführungssätze des Aufsatzes (2011).

<sup>10</sup> Zweimalig in der Geschichte Proras initiierte ein Jugendfestival eine „neue Zeit“ in Prora: Im Sommer 1949 mit einem ersten zentralen Pionierfest unter Beteiligung von Bereitschaftspolizei, der späteren KVP im Sinne der Ideologisierung der Blöcke in stalinistischem Geist und 2003 im Sinne einer kommerzialisierten Spaßgesellschaft. Zum Unrecht vgl. WOLTER, Prora - Inmitten der Geschichte, Bd. I, 2015, S. 25 ff.

## Sehr geehrte Verantwortliche in der Politik des Landes Mecklenburg-Vorpommern und im Landkreis Vorpommern-Rügen,

in Reaktion auf den Einspruch gegen den Umgang mit der DDR-Geschichte (insbesondere der Geschichte der Waffenverweigerer) am Platz der heutigen Jugendherberge Prora bekannte sich die Politik vor genau fünf Jahren (2010) zu dessen „doppelter Vergangenheit“.<sup>11</sup> Die Vermittlung der DDR-Vergangenheit ist nur schleppend in Gang gekommen, zumal der Ort nach wie vor als „ehemaliges KdF-Bad“ in die Denkmalliste eintragen ist (mit der Folge der heutigen Sanierung zum Luxusseebad) und nicht als ein Mahnmal für die Geschichte zweier Diktaturen.

Eine Bilddokumentation (etwa eine Galerie mit Werken Proraer Bausoldaten als „Hingucker“ und Ansporn zum Fragenstellen), in den Fluren der Jugendherberge, ist nicht, wie in Aussicht gestellt<sup>12</sup>, zustande gekommen. Über die Sommermonate dieses Jahres war zudem keine der drei vor Ort vorhandenen Wanderausstellungen zur Bausoldatengeschichte zu sehen.

Auch das vor 5 Jahren in Aussicht gestellte Bildungszentrum ist bis heute nicht zustande gekommen.<sup>13</sup> Die Landeszentrale für politische Bildung (LpB) Schwerin hatte dafür die Federführung übernommen. Stattdessen sind zwei Drittel des Blocks V (drei Aufgänge nutzt die Jugendherberge Prora) dem *Verfall* preisgegeben. Der Zustand dieses Abschnittes hat sich in den letzten Jahren drastisch verschlechtert. Es droht der Abriss der Ruine. Genau darauf scheint das Aussitzen der Entscheidungen hinauszulaufen.

Für Block V, dem Ort der Jugend, ist ein Umdenken gefordert. Ich erlaube mir einen Vorschlag: Der mittlere und südliche Abschnitt des Blocks ist als einziger in öffentlicher Hand verblieben. Hier bietet sich die *letzte Gelegenheit*, den wahren *Charakter des Ortes transparent* zu halten, infolge schonender Sanierung unter weitgehender Beibehaltung der räumlichen Strukturen und des grauen Kasernenrauputzes. Sollte dies aufgrund der heruntergekommenen Bausubstanz inzwischen nicht mehr für alle sieben Treppenhäuser möglich sein, so könnte der südliche Abschnitt künstlerisch als Ruine dargestellt und gesichert werden. Der mittlere Teil *muss die Kasernenstruktur transparent halten*, womit Räume aus der Oppositionsgeschichte (nach neuestem Gutachten schützenswert<sup>14</sup>) in

---

<sup>11</sup> WOLTER, Asche aufs Haupt, 2012, abrufbar unter: <http://www.denk-mal-prora.de/AscheaufsHaupt2012.pdf>  
S. 165 f. , zitiert nach [www.polmem.de](http://www.polmem.de), neue Website seit 2015.

Vgl. auch [http://www.denk-mal-prora.de/html/presseerklarung\\_des\\_landes\\_mv.html](http://www.denk-mal-prora.de/html/presseerklarung_des_landes_mv.html)

<sup>12</sup> Mitteldeutsche Zeitung, 1.7. 2011: <http://www.mz-web.de/kultur/zeitgeschichte-in-prora-oeffnet-eine-herberge-fuer-die-jugend.20642198.17460550.html>. Auch einen kostenlosen Flyer zur exakten Geschichte des Hauses, für den sich auf eine Forderung von Denk-MAL-Prora hin Staatssekretär Nikolaus Voss einsetzen wollte (Schreiben vom 5. Juli 2011) gibt es bis heute nicht. Hingegen wirbt das DJH in einem seiner Kataloge mit einer „KdF-Gedenkstätte“.

<sup>13</sup> Entwurf für die konzeptionelle Gestaltung: <http://www.denk-mal-prora.de/Bildungszentrum1a.pdf>

<sup>14</sup> Schreiben des Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege MV, 12.1.2015. Insbesondere die Parterräume im 5. Hof (Duschraum) und 8. Hof (Speiseraum) von Norden.

ihrem historischen Umfeld bewahrt würden. Dieser Abschnitt ist mit zahlreichen dokumentierten Zeitzugenerinnerungen verbunden, die in die Bildungsarbeit integriert werden könnten. Der nördliche Teil (Jugendherberge) verkörpert die Sanierung im Antlitz des geplanten KdF-Bades. Somit würde dieser Block auf einen Blick von Süden nach Norden den historischen Werdegang der Anlage (Rohbau, Kasernenbau, Neunutzung) demonstrieren. Während die vier Lichthöfe, die an die Jugendherberge angrenzen, kulturellen sowie Bildungszwecken zugeführt werden könnten, bliebe im südlichen Teil Platz für den Einbau eines Veranstaltungssaales für die Jugendherberge und ggf. ein Kunstprojekt zu den drei Phasen der Geschichte des Ortes.

Ein Veranstaltungssaal wird seitens des DJH bekanntlich als unentbehrlich für eine ganzjährige Nutzung der Jugendherberge erachtet. Von dessen Errichtung im Abschnitt der einst geplanten Liegehalle ist jedoch abzusehen, da dies die Zerstörung weiterer authentischer Kasernenstruktur bedeuten würde. Nur an diesem Ort wird der Ausbau der geplanten Seebad-Liegehallen zu Räumen für die Kasernennutzung später noch nachvollziehbar sein. Zudem wurde dort vor knapp zehn Jahren ein Raum mit einem Wandgemälde aus der Zeit der Waffenverweigerer unter Schutz gestellt – mit der Absicht, ihn in die Bildungsarbeit einzubeziehen. Daraufhin wurde dessen Geschichte in ehrenamtlichem Engagement erforscht.<sup>15</sup>

Wo ein politischer Wille ist, da findet sich auch ein Weg. Der Platz würde durch diese Transparenz der Geschichte, inzwischen auch für den südlichen Abschnitt weitgehend erforscht<sup>16</sup>, erheblich aufgewertet. Nachdem der Koloss im Bereich der Jugendherberge seine Authentizität verloren hat, könnte der südliche Abschnitt als „Mahnmal“ in die Kultur des Erinnerns und auch des Gedenkens einbezogen werden, mit Anbindung des inzwischen ebenfalls unter Denkmalschutz stehenden DDR-Ensembles rund um das Denkmal von Otto Winzer vor Block IV.

Gefordert ist ein politischer Wille, den Platz im Sinne der „doppelten Vergangenheit“ zu entwickeln und damit ein *deutliches politisches Signal zum Bekenntnis der Geschichte des Kalten Krieges* an diesem Ort zu setzen. Dieses muss sich in der Denkmalliste widerspiegeln. Ein weiteres Aussitzen der drängenden Aufgaben in Prora ist trotz anderer brennender gesellschaftlicher Aufgaben im Interesse des Geraderückens weit fortgeschrittener Prozesse nicht hinnehmbar. Die einseitige Berichterstattung der Medien über das geplante Seebad zulasten der realen, fast ein halbes Jahrhundert währenden Nutzungsgeschichte des Ortes muss ein Ende finden.

---

<sup>15</sup> Vgl. Anm. 7 und Der Tagesspiegel, 7.10.2007, <http://www.tagesspiegel.de/politik/protest-mit-dem-spaten/1062124.html>  
Der Raum wurde aus dem Bau der Jugendherberge, in der nach Vorstellungen der ehemaligen Bausoldaten Bildungsarbeit betrieben werden sollte, bewusst ausgeklammert.

<sup>16</sup> Vgl. Vorwort WOLTER <http://www.denk-mal-prora.de/GeschichteProra-BlockV.pdf>, in REPKE, Block V, TH4, (Schriftenreihe Denk-MAL-Prora, Bd. 5), 2013.

## Sehr geehrte Medienvertreter,

es ist erstaunlich, wie von Ihrer Seite die Wahrnehmung des Ortes Prora auf Rügen diktiert und manipuliert wird. Wohl über keinen anderen Erinnerungsort wird häufig grundlos eine derartig massive und dazu einseitige Berichterstattung betrieben. Die aus historischer Sicht mehrheitlich unqualifizierten Beiträge über Prora schüren die Medienverdrossenheit. „Wenn man hier die Masse der Artikel zugrunde legt, könnte man meinen der Mann lebt noch“, heißt es bezeichnenderweise unter einem der tendenziösen Beiträge der „WELT“ anlässlich der Eröffnung der Jugendherberge.<sup>17</sup>

Vor allem aber die öffentlich-rechtlichen Medien haben die Pflicht zur umfänglichen Berichterstattung und Aufklärung. Die einseitige Medienkampagne zur Eröffnung der Jugendherberge Prora und viele nachfolgende Berichterstattungen der vergangenen Jahre verzerren das Geschichtsbild. Während in manchen Berichten die DDR-Geschichte schon gar nicht mehr vorkommt<sup>18</sup> – etwa bei WDR (die story<sup>19</sup>) –, hat sie bei anderen Sendern eine Alibi-Funktion: ZDF sprach kürzlich die vierzig Jahre DDR 7 Sekunden lang in einem dreieinhalbminütigen „KdF-Seebad-Prora“-Beitrag an, mit dem zynisch endenden Satz: „Heute scheint das alles vergessen.“ Das ZDF-Landesstudio Schwerin sah sich trotz wiederholter Bitte während der gesamten Planungs- und Bauphase der Jugendherberge nicht in der Lage zur kritischen Berichterstattung. Im Sommer dieses Jahres erfolgte abermals durch die Vorgabe von dpa Greifswald eine Medienflut<sup>20</sup> aus dem sog. Nazibad.

Medien haben im Rechtsstaat normalerweise die Aufgabe, politische Entscheidungen kritisch zu kommentieren. Die Aufsichtsgremien sollten wachsam sein gegenüber der *Propaganda bezüglich des angeblichen KdF-Bades* und das Maß politischer und ggf. sogar geheimdienstlicher Einflussnahme.<sup>21</sup> Mehr ist zu dieser Berichterstattung, die zum Teil in die Märchenstunde gehört, nicht zu sagen. Es bleibt die beunruhigende Frage, in wie vielen anderen Bereichen die Tatsachen unisono verdreht werden und „höheren Interessen“ verpflichtet sind. Prora ist ein Symbol für die Meinungsmanipulation im Sinne des Kapitals.

---

<sup>17</sup> Im Rahmen der tagelangen Medienkampagne anlässlich der Eröffnung der „KdF-Jugendherberge Prora“ am 4. 7. 2011 begann am 9. 7. 2011 immerhin auch die DDR-Geschichte anzuklingen, allerdings unter der tendenziösen Überschrift: „Hitlers größtes Haus“. Le Corbusier lieferte das Vorbild für NS-Bad Prora: "Fantasie der Architektur" nannte Le Corbusier seine Vision von Endloshäusern. Die Nazis verwirklichten sie auf Rügen. Jetzt wird Prora eine Jugendherberge. Medienanalyse: <http://www.denk-mal-prora.de/AscheaufsHaupt2012.pdf>, S. 179 ff.

<sup>18</sup> „Die Nazis planten ein gewaltiges Erholungsbad. Der Bau blieb jedoch leer – bis heute. Das soll nun anders werden.“ Themendienst dpa, siehe <http://www.n-tv.de/ticker/Reise/Meck-Pomms-groesste-Jugendherberge-oeffnet-auf-Ruegen-article3705406.html>.

<sup>19</sup> [http://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/die\\_story/videodiostoryinterviewmitsusannamisgajskivomvereinprorazentrum100\\_size-L.html?autostart=true](http://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/die_story/videodiostoryinterviewmitsusannamisgajskivomvereinprorazentrum100_size-L.html?autostart=true)

<sup>20</sup> Ein zum Teil für die Märchenstunde geeigneter Beitrag in: Der Spiegel, 18.7.2015: Hitlers Bettenburg (Matthias Schulz).

<sup>21</sup> ULF KOTTE Udo, Gekaufte Journalisten, 2014.



## Sehr geehrte Historikerinnen und Historiker,

etliche von Ihnen waren vor 20 Jahren an der Diskussion um die denkmalpflegerische Unterschützstellung der Anlage mitbeteiligt.<sup>22</sup> Angesichts der heutigen Darstellung des Ortes stellt sich die Frage, inwieweit die damals Beteiligten zu Handlangern einer Geschichtsfälschung infolge des Ausradierens der Geschichte des Kalten Krieges an diesem Ort wurden.

In zahlreichen Prora-Symposien nach der politischen Wende wurde um eine Deutung des Ortes sowie eine mögliche Zukunft gerungen. Zwar blitzte die DDR-Vergangenheit dabei immer wieder auf<sup>23</sup>, doch fehlte es schlichtweg an Wissen über die Rolle der Armee in der SED-Diktatur im Allgemeinen und zu den Vorgängen an diesem Ort im Besonderen. Weder die Rolle Proras bei der heimlichen Aufrüstung der DDR, noch seine systemstabilisierende Funktion, noch sein Strafcharakter (so wurde das MSR-29 vielfach empfunden), noch die damit verbundenen Suizidversuche mit zum Teil bis heute anhaltenden Beeinträchtigungen bei den Betroffenen sowie Todesfälle durch Unfall und Suizid (wie aufgrund glaubhafter Zeitzeugenberichte über die Anlage hinweg angenommen werden muss innerhalb von 40 Jahren wohl an die hundert), noch die aufkeimende Opposition am Standort der heutigen Jugendherberge war bekannt bzw. wurde thematisiert. Der Fokus lag allein auf dem Baukörper des geplanten Seebades sowie dessen Planungs- und frühen Baugeschichte. Zwar wurde festgestellt, dass beispielsweise in der DDR der „Kulturbau (ehemaliges Haus der Armee) (...) sorgfältig ausgebaut“ bzw. „durch Demontage, Ziegelgewinnung und pragmatischen Um- und Ausbau nach 1950 (...) die Bausituation stark verändert“ wurde, doch geriet der Kraftakt des Umbaus der Anlage in Zusammenhang mit den sowjetischen Bestrebungen, Rügen zu einem Vorposten im Kalten Krieg auszubauen, nicht ins Blickfeld.<sup>24</sup> Ebenso wenig die Tatsache, dass auch der Stalinismus Großbauten schätzte, die zeitgleich an der heutigen Berliner Karl-Marx-Allee entstanden. „Hier geht es zu den Großbauten des Kommunismus“ wies dort ein Schild auf die Gebäude hin.<sup>25</sup> Ausgerechnet der erwähnte Kulturbau gehörte zu den ersten Gebäuden, die um 1950 ausgebaut wurden. Wie Zeitzeugen berichten, brachte jeder Soldat einen Stein aus der Heimat mit, um dieses Gemeinschaftswerk zu vollenden. Fortan bespielten Lautsprecher die Großbaustelle, um die Soldaten bei Laune zu halten. Unter anderen ertönte Stalins Lieblingslied Sulika.<sup>26</sup>

---

<sup>22</sup> LpB, Schwerin (Hg.): 2. Prora-Symposium (Forum-Hefte 2/94).

<sup>23</sup> WOLTER, Prora – Inmitten der Geschichte, Bd. II, 2015.

<sup>24</sup> LICHTNAU, Prora – das erste KdF-Bad Deutschlands, 1992, S. 15 und S. 28.

<sup>25</sup> WOLTER, Auf Rügen wird das Monster am Meer saniert : <http://www.tagesspiegel.de/kultur/grossbauten-der-nazis-in-prora-auf-ruegen-wird-das-monster-am-meer-saniert/10309492.html>

<sup>26</sup> WOLTER, Prora - Inmitten der Geschichte, Bd. 1, 2015, S. 64 f.

Die aus den Trümmern errichtete zweite Geschichte von Prora, die der DDR, wurde weder wirklich wahr- geschweige denn ernst genommen. Dennoch klingt beim Antragsteller für den Denkmalschutz an: „Es wäre konsequent – auch im Sinner einer kritischen Vergangenheitsaufarbeitung sowohl der Zeit des Faschismus als auch der Diktatur und ihrer Machtorgane der DDR – dieses Ensemble unter Denkmalschutz zu stellen.“<sup>27</sup> Umso erstaunlicher ist, dass bei der Eintragung in die Denkmalliste das „sowohl als auch“ unberücksichtigt blieb, die Eintragung (möglicherweise politisch gesteuert) als „ehemaliges KdF-Bad“ erfolgte, mit dem bekannten Ergebnis des Ausrottens der DDR-Geschichte. Diese Beschlüsse wurden undemokratisch gefällt. Zeitzeugen mit ihren reichen Erfahrungsschatz bezüglich der DDR wurden nicht angehört und werden bis heute aus der historisch-politischen Bildungsarbeit ferngehalten.

Über die Jahre hinweg entstanden somit Parallelwelten zwischen den „KdF-Bad-Versierten“ und den verunsicherten, nicht selten sogar eingeschüchterten Zeitzeugen.

Wie die Erfahrung zeigt, kommen die Begrifflichkeiten „NS-Hinterlassenschaft“, „NS- Großbau“ etc. der komplexen Realität des Ortes nicht näher. Sie führen zu der Fehleinschätzung des Prof. Wolfgang Benz (NDR, 2014): In Prora sei „niemand geschunden worden“.

Ohnehin ist zu fragen, warum das gewaltige Interesse nicht ebenso der ehemaligen „Stadt des Kraft-durch-Freude-Wagens“ Wolfsburg gilt. Dort wird die weiterführende städtebauliche Entwicklung ebenso akzeptiert wie bei vielen anderen Gebäuden mit NS-Vorgeschichte auch. An anderen Orten, etwa dem ehemaligen US-Hauptquartier in Berlin, wird vor allem die Nachkriegsgeschichte präsent gehalten. In Prora hingegen wird mithilfe der Denkmalabschreibung Gedächtnisverlust staatlich gefördert. Die hervorgekehrte „NS-Vergangenheit“ und Überformung der DDR-Geschichte lässt sich nun hervorragend als „ehemaliger Ferienkomplex“ vermarkten. Das Interesse der Allgemeinheit an der Geschichte der DDR schwindet zusehends. Für Jugendliche schmelzen DDR und NS-Zeit zu einem Komplex zusammen, möglicherweise im Interesse einiger an einem „gesamtdeutschen“ Geschichtsbild arbeitender Kreise.

Es gibt Hoffnung: Ein letzter in öffentlicher Hand verbliebener Abschnitt (Block V) bietet sich aufgrund der dortigen Ereignisse<sup>28</sup> in einzigartiger Weise zur Korrektur der Sichtweise des Ortes an. Hier ist noch einmal Ihr Engagement gefragt. Ergreifen Sie diese Chance!

---

<sup>27</sup> LICHTNAU, 1992, S. 31.

<sup>28</sup> Vgl. Anm. 13 und Ausführungen in: WOLTER, Prora – Inmitten der Geschichte II, 2015: Rund um ein- und dasselbe Treppenhaus 4 (von Süden gezählt) konnten aus drei verschiedenen Phasen Zeitzeugenberichte gewonnen werden, die den Räumen lebendige Geschichte verleihen.



In Prora geht es jetzt um zweierlei: Zum einen steht ein Bildungsort neben der Jugendherberge zur Debatte, der auf rätselhafte Weise nicht zustande kommt. Hier ist die Politik in die Pflicht zu nehmen und über die inhaltliche Ausrichtung zu debattieren. Zum anderen, noch drängender, ist für den in Landkreisbesitz befindlichen (an die Jugendherberge angrenzenden) Blockabschnitt Handlungsbedarf gegeben. Er ist nahezu abrisssreif. Hier müsste ein Gutachten und eine Sanierungskonzeption unter Berücksichtigung der Kasernenstruktur eingefordert werden. Dabei ist über eine eventuelle Nutzung für die Gebäudeabschnitte neben der Jugendherberge nachzudenken. Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang, Optionen zu schaffen, die den Bestand des NVA-Museums der Kulturkunststatt sowie jene Bereiche des Dokumentationszentrums Prora dauerhaft sichern, welche die KdF-Planungsgeschichte darstellen und als Vorgeschichte der Großkaserne ebenfalls unerlässlich sind (beide derzeit Block III, dem die Luxussanierung bevorsteht).

*Es droht der vollständige Verlust der mahnenden Aura des Ortes, der vollständige Tausch des Mahnmals gegen ein KdF-Disneyland. Eine Grundvoraussetzung für die gerechte Bewertung ist eine Änderung des Eintrags in die Denkmalliste.*

Vor allem jene Historiker, die vor 20 Jahren in die Diskussion eingebunden waren und somit Verantwortung übernommen hatten, sollten es als ihre Pflicht ansehen, im Gelände von Block V gerade zu rücken, was gerade noch zu rücken ist. Mit den Verantwortlichen vor Ort, insbesondere auch mit dem DJH, sollte das Gespräch gesucht werden, das zu einer wegweisenden Resolution führen könnte, die die Politik in die Pflicht nimmt; möglichst im Bündnis mit der Gedenkstättenarbeit in Land und Bund sowie weiteren gemeinnützig arbeitenden Institutionen. Das jahrelang durch die Politik gering geschätzte bzw. beiseite geschobene Projekt Denk-MAL-Prora wird sein Engagement zum 1. März 2016 nach einem Jahrzehnt aufgeben. Als Historiker stehe ich Ihnen in einer möglicherweise zustande kommenden Vernetzung und Ideenwerkstatt zur Verfügung: Stefan\_Wolter@gmx.de

## Sehr geehrte bürgerschaftlich Engagierte,

immer mehr Zeitzeugen fühlen sich durch die mediale Darstellung und die Entwicklung des Ortes Prora eines Teils ihrer Vergangenheit beraubt und lösen das Problem, indem sie – inzwischen verdrossen – nicht mehr hinschauen. Das ist nach dem Erleben des Ausschaltens von Kritikern und dem Herunterspielen von Kritik, wie auch die Einbeziehung ursprünglicher Zeitzeugenaktivitäten in politisches Kalkül, wenig erstaunlich. Etliche fühlen sich von der Luxussanierung des Kolosses unter KdF-Prämisse abgestoßen.

Jetzt jedoch sollte Wachsamkeit hinsichtlich des Geländes von Block V walten. Der marode Block lässt augenfällig werden, dass in den kommenden Jahren eine Entscheidung gefällt werden *muss* und wird. Der Prozess der Entscheidungsfindung kann beschleunigt und unterstützt werden durch konstruktive Ideen bzw. weiteren Hinweisen bezüglich der authentischen Räume.

Ein Dank allen, die die Initiative Denk-MAL-Prora in den vergangenen Jahren wohlwollend begleitet und vor 5 Jahren die erste öffentliche Kennzeichnung des Geländes durch eine Gedenktafel für die Bausoldaten unterstützt haben – ganze zwei Sekunden gezeigt im Mitternachtsmagazin von ZDF im Rahmen der KdF-Medienkampagne zur Jugendherbergseröffnung.

Die Tafelanbringung ist ein Symbol, wie starkes bürgerschaftliches Engagement starr erscheinende Strukturen erweichen und Ergebnisse (hier im Sinne einer umfassenden Bildung und der realen Abläufe an diesem Ort) herbeiführen können. Durch meine Publikationen war ich für viele Zeitzeugen zu einer Art „Sprachrohr“ für ihre verdrängte Geschichte geworden. Oftmals zogen sie sich nach dem notwendigen Öffnen des Ventils wieder zurück; nicht zuletzt auch wegen der geringen Resonanz ihrer Erfahrungsschätze und die nach dem einstigen Erleben emotional nicht mehr aufzubringende Kraft, sich mit ignoranten Behörden und Bildungsbeauftragten herumzuschlagen.

Nach einem knapp zehnjährigen Wirken zugunsten historischer Wahrheiten muss nun, um mehr Ressourcen für den honorierten Wirkungsbereich zu schaffen, ein Schlussstrich unter die Fortführung der Plattform gesetzt sein. Kontakte zu Historikern, die sich in der Vergangenheit mit Prora auseinandergesetzt haben, sowie anderen Interessierten, können zwecks etwaiger Vernetzung über [denk-mal-prora@gmx.de](mailto:denk-mal-prora@gmx.de) vermittelt werden.

Aufgepasst: Wenn auch dieser letzte, in öffentlicher Hand verbliebene Bauabschnitt einseitig interpretiert bzw. zerstört wird, ist das Antlitz der eigentlichen Prora-Geschichte, das heißt jene des vielfach schon heute geleugneten Kasernenstandortes, dauerhaft verloren. Ein Insistieren aus der Mitte der Gesellschaft scheint nach wie vor notwendig. Wann, wenn nicht jetzt? Noch gibt es die Erlebnisgeneration!



**Oben: Block V, südlicher Abschnitt im Antlitz der Großkaserne. Grauer Rauputz um 1980.  
Unten: Der Torso des geplanten KdF-Seebades nach Demontage und Plünderung kurz vor der Aufmauerung zur stalinistischen Großkaserne um 1950. Links Junge Pioniere (Zentrales Sommerlager 1949)**



**„Von Gebäuden konnte genau genommen keine Rede sein, es waren ja nur die halbfertigen und die gesprengten Blöcke. Auf mehreren Fotos ist diese gruselige Kulisse zu erkennen.“  
(Zit. Text und Bilder nach Buddrus, Wolfgang (Hg.): Frohe Ferientage für alle Kinder, 2015, 63 f.)**



**Mahnmal: Die letzte in öffentlicher Hand verbliebene Kasernenruine (in die Denkmalliste als „ehemaliges KdF-Bad“ eingetragen) wird durch den Baumbewuchs zerstört. Ein Bildungszentrum kommt nicht zustande.**